

Ullrich Junker

**Til. Pleniss-
Herrn Johann
Ullrichs von
Schaaffgotsche etc.
fataler
Lebens – Beschluß**

Nebst

Einem Anhang Seines Lebens-
Lauffes p:

©Im Selbstverlag erschienen:
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg

Im April 2001

Hilf. Henis.

Sann Johann
Ulrichs von
Schaffgotsche etc

fataler
Lebens-Geschick.

Lebt
in dem Anfang seines Lebens
auf fest.



Vorwort

Im Staatsarchiv in Hirschberg, heute Archiwum Państwowe, PL 58-500 Jelenia Góra, ul. Podwale 27, befindet sich unter den Warmbrunner Archivalien eine Akte über Hans Ullrich von Schaffgotsch.

Die Akte ist unter „Akta miasta Cieplice Śl. Zdroj 1740 – 1945“ zu finden und trägt die Sign. 219 „Herrn Johann Ullrichs von Schaffgotsche fataler Lebens-Beschluss nebst einem Anhang seines Lebens-Laufes“ (um 1740).

Herrn Direktor Mag. Ivo Łaborewicz und Frau Mag. Anna Borys möchte ich an dieser Stelle für die Kopie dieses 14 Seiten umfassendes Schriftstück ganz herzlich danken.

Der sogenannte „Pilsener Schluß“ vom 12. Januar 1634 wurde Hans Ullrich von Schaffgotsch zum Verhängnis. Hans Ullrich von Schaffgotsch, war General unter Wallenstein. Er war dem Kaiser treu ergeben. Dem Befehl aus Wien vom 9. Dez. 1633, die Winterquartiere aus Böhmen zu verlegen und zur Offensive gegen die in Bayern stehenden Schweden überzugehen, hatte sich Wallenstein widersetzt. Wegen Kränkung und Schwierigkeiten mit dem Wiener Hof wollte Wallenstein daraufhin den Oberfeld niederlegen. Am 12. Januar 1634 erneuerten die Generäle und Offiziere ihre Treue zu Wallenstein, daß Sie diesen nicht im Stich lassen wollten und bekundeten dies in einem Schriftstück, den „Pilsener Schluß“. Dieses Schriftstück befand sich im Reichsgräfl. Schaffgotsch'schen Archiv zu Hermsdorf unterm Kynast und dürfte sich heute unter den Akten des Schaffgotschbestandes im Staatsarchiv in Breslau befinden.

Aus der vorletzten Seite des Pilsener Schlusses:

*vnßers mittelß diesem zuewieder handeln vnndt
sich absondern wolte, sambtlich vndt ein ieder
inn sonderheit den oder dieselbe wie treuloße
Aydtz vergeßene Leutt zuuerfolgen vndt an deßen
Haab vndt guettern, Leib und Leben vnß zu rech-
nen schuediege vndt verbunden sein sollen vndt wollen.
Solches alles Erbar vndt ohn alle gefehrde auf-
richtiege zuehalten, haben wir zue mehrer bestet-
tiegung diese Eygenhandlich vnterschieden vndt
Besiegelt. So geschehen im Haupt Quartier Pilsen,
den zwölfften Januarij Anno 1634*

Juliuß Heinrich

*herzog zu sachsen Ch. v. Jlow Hanß Vlrich Schaff-
gotsch O.E. Piccolomini*

Joan Ernst H. v. Scherffenberg E.G.v. Sparr

Adam Trczka

R.Fr.v. Morzin Suys Joan Lodouico Isolano

G. H.v. Scherffenberg Fr. Wilhelm Mohr vom Waldt

Obr.

Hans Rudolff v. Bredav

W. Lamboy Genzaga Johan Beck

Am 24. Januar beschloß der Kaiser den Erlaß eines Patentes, durch das Wallenstein des Oberbefehls entsetzt und allen am Pilsener Schluß beteiligten Offizieren Strafflosigkeit gewährt wurde, ausgenommen Wallenstein, sein Schwager Trčka und Jlow. Gleichzeitig wurde an die unter Wallenstein kaisertreuen Generale Gallas, Aldringer u. Piccolomini der Befehl aufgesetzt, die vornehmsten Mitverschworenen gefangen zu nehmen und nach Wien zu bringen oder als überführte Schuldige zu töten.

Wallenstein wurde am 24. Februar 1634 in Eger ermordet. Gallas erhielt später wegen ausstehenden Sold vom Kaiser die Herrschaft Friedland.

Am 24. Februar 1634 wurde Hans Ullrich von Schaffgotsch als Anhänger Wallensteins verhaftet und am 23. Juli 1635 zu Regensburg enthauptet.

Dr. Herbert Gruhn hat in der Zeitschrift „Der Wanderer im Riesengebirge“, Ausgabe Juni 1927 den Artikel „Der Pilsener Schluß vom 12. Januar 1634“ veröffentlicht.

Interessant ist der letzte Satz in dem nachstehendem Schriftstück, daß ein polnischer Adeliger die Unschuld des Hans Ullrich von Schaffgotsch an den Tag gelegt hat.

Möge diese Aussage der Grundstock dafür sein, daß die „alten Schlesier“ und die heutigen „neuen Schlesier“ die Geschichte ohne Emotionen gemeinsam aufarbeiten.

Ich habe mich bemüht den handschriftlichen Text buchstabengetreu zu transkribieren.

im April 2001

Ullrich Junker
Mörikestr.16

D 88285 Bodnegg

- 2 Des Plen: Tit: Herr Johann Ullrich von Schaaffgotsche Kayserl. Obrister, Herr auf Kÿnast und Greiffenstein etc: Anno 1635 den 25^{ten} Martÿ an Seinem Jahrs-Tage Seiner alten Gewohnheit nach, nicht allein denen unter Jhm stehenden Landsassen, Sondern auch denen benachbarten Rittern und Edelen, wie auch denen in der Nachbarschafft herum wohnenden Priestern Aug: Conf: ein Festin anstellte, und daß Sie mit Jhm freundlich seÿn, und Gott für den erlebten Tag dancken solten ereignete sich folgendes:

Der Herr Graff von Schaffgotsch, kam Seinem gewöhnlichen gebrauche nach nicht zur Tafel, Sondern Lag in Seinem Zimmer auf Seinen Knien, Lobete Gott mit inbrünstiger Andacht für verliehene Jahre, und Bath dabey für alle Christliche Fürsten, insonderheit aber vor das Kleine protestantische Häufflein, wobey Er Sich den gantzen Tag des Trankes und Speißes wahrhaftig enthalten, auch nach vollendetem Gebeth nüchtern zu Bette gegangen. Als aber in dem Tafel-Zimmer der Wein durch viele Gesundheiten die Köpffe erhitzte, und die Discourse unter einander fielen, fing Herr Magister Andreas Thieme, Philosophus und Prediger in Girsdorff unter der Kÿnastischen Herrschafft, ein vortrefflicher Astronomus Phiromanticus, welcher Sich dreÿmahliger Vertreibung aus der Pfarr jederzeit vorher Prognosticiret, von dem Lauffe deß Himmels, und von der Constellation der Planeten an zu Misoniren, wobey Er das gemeldet, daß Bey der Geburt deß Grafens Saturnus und Mars in dem viertem Hause der Sonnen eingefahren, Opposition gehalten, welche wie die worte weiter lauten, Sondern durch ein Kaltes Eÿsen gewaltsamen Todes andeuten, aber brachen Jhm die worte auß; wir wollen den Herrn deß Heers der Himmel fußfällig bitten, daß Er alles zum besten unsers werthesten Herrn wenden möge, der Stallmeister, welcher nebst andern Cavalliers bey der Tafel saß, ergrimmete in einem heiml. Eÿfer und Sagte: Ich hätte nimmermehr gedacht, daß in einem geistlichen, ja bereits grauen Haupte der gleiche Fanatische dinge stecken solte, den Anfang und daß Ende Menschlichen Lebens zu entdecken, da doch noch kein fein

- 3 Glaß geschliffen, womit man in daß Cabinet deß Göttlichen Geheimnüßes sehen könnte, und bitte nichts mehr, als das vorgegangene Jhro Excellenz Selbst zu sagen, worüber nicht allein gedachter Geistl. Sondern auch alle anwesende Gäste zimmlich verstaunet, und den Stallmeister So wohl als die andern Cavalliers hertzlich gebethen, Jhro Excellenz nichts zu entdecken, welches auch versprochen wardt darauf nahm ein ieglicher Seine gelegenheit, und eilet bey Später Nacht nach seiner Behausung zu, alsbaldt ward der Stallmeister zu auskleidung deß Grafens geruffen, wobey er von Jhme um alle gehaltene Discourse der Sämtlichen Compagnie befraget wurde, und endlich erzehlete er auch Jhro Excellenz daß fatale Prognosticon des Herrn Magister Thümen, worauf der Graf in ein freundliche Lachen aus-

brach, und alsbald befohlen, waß nur beritten wäre, Solte aufsitzen, und denen Gästen naheilen mit vermelden, es wäre wieder Jhro Excellenz wissen geschehen, daß Sie nicht auf den Morgenden Tag wieder wären eingeladen worden und bitten, Sie solten Sich insgesammt wieder einstellen, und nach vollbrachter Jagdt, wieder Seine Gäste seÿn, worauf Sich der Herr Graff zur ruhe begab, und spintisirte, wie Er den Klugen Nativitæt-Steller eines andern überweisen möchte, der Tag brach bereits an und die gestrigen Gäste stellten Sich bereits wieder ein, worauf der Herr Graf gegen gemeldeten Geistlichen sagte,: Jch mögte doch wissen, ob der Herr in der Theologie oder Philosophie dergleichen dinge gelernet, denen Menschen einen fatalen Periodum zu verkündigen, demselben aber zu zeigen, daß alle Nativitæt-Stellungen eitel, So befahl Er alsbaldt ein Saugendes Lamm von der Herde zu bringen, und diesem Lamme gleichfals die Nativitæt zu stellen, worauf der Herr Geistliche replicirte; daß zwischen einem vernünfftigen Menschen, und unvernünfftigen Thiere ein grosser unterschied seÿ, als aber der Herr Graf Schärffter in Jhn drang, Seine Kunst hier zu beweisen, So bath Er unterthänigst, den Schäfer dieser Heerde herbey zu bringen, welchen er bey dessen ankunfft beyläuffig fragte, welche Woche, Tag, und Stunde daß Lamm von seiner Mutter geworfen worden, nach eingezogenen Berichte, zug er Sein Cebalonathronicum, und sagte freÿ herauß, daß Lamm wird der Wolf fressen, worüber nicht allein

- 4 der Herr Graf, Sondern auch Seine Hoff-Cavaliers hefftig Lachten, wurden aber bald die Jagd-Wagen angespannet, und denen Wäldern zugeeilet, heimlich aber befohlen gedachtes Lamm abzuziehen, und gantz zu braten, ohne die Ursache dem Koche zu melden, Eß war aber in dem Schlosse zu Kÿnast ein Zahmer Wolff, welcher schon länger als Zehen Jahr in der Kochel auß- und eingegangen, und niemahls weder etwas Lebendiges, noch zugerichtetes angerühret, weil er an seinem zugeordneten Fraße zur gnüge Hatte, Ja er war So zahm, daß er in einer darzu verfertigten Machine selbst wie ein darzu abgerichteter Hund die Braten wendete. Alß aber der Mund-Koch seinen Verrichtungen nach aus der Kochel ging, und die andern Kochel-Bedienten gleichfals nicht zugegen waren; machet sich der Wolff über daß Lamm, und frisset es so rein herab, daß man nur den blossen Spieß gesehen, woran dasselbige gesteckt, wie nun der Koch in die Kochel Trit, und den Wolff über den Beinen klauen siehet nimt er ein Stück Holtz, und gerbet ihn um daß Ingenium weidlich ab, nicht weiter gedenkende, daß an diesem Lamm So viel gelegen seÿn solte, weil die delicatsten Wildpräth-Speisen vorhanden, Alß aber Jhro Excellenz von der gehaltenen Jagd wiederum anlangeten, und Sich zur Tafel verfügten fingen Sie nach Schertzweise an; der Wolff Hat das Lamm gefressen, worüber der Herr Geistliche ziemlich Schamroth wurde, als

aber die Speisen bereits aufgetragen waren, worunter sich kein Lamm befand, wurde von dem Herrn Grafen darnach gefragt; worauff der Mund-Koch voller Schröcken sich zu dessen Füßen Warff, und den gantzen Verlauff mit erstaunen aller anwesenden treuhertzig erzehlete, welches der Herr Graf nur mit einer gelassenen Mine anhörete, und nach vollbrachter Relation die Messer aus denen Händen legete, und sagt: pro Patria mori Decus, Es ist eine Ehre Sein Leben für daß Vaterland zu lassen, der wille deß Herrn geschehe; Jch weiß, daß ich Jederzeit dem Kayser Treu gedienet, und deß Landes bestes Treulich
5 gesucht habe und du Herr wirst meine unschuldt anns Licht bringen; worauf sich gleich wohl eine kleine Altreration und schauer gefunden, So daß sich der Herr Graf zu Bette legen müssen, worauff Sich die Sämtlichen Gäste nicht ohne heimliche Betrübnuß zu Hause begaben, ein Jeder gedenkende, wie es doch ein ende ablauffen werde.

Anno 1635: den 25^{ten} Juny bekamen Jhro Excellenz eine Citation nach Regensburg, um Sich denen Reichs-Ständen etlicher Punkte halben zu verantworten, oder zu entschuldigen, und wegen tragender Generals-Charge Rechenschafft zu geben, worauf Er Sich Baldt freudig zur reise fertig machte, und unerachtet Er von allen Seinen Freunden mit Thränen gebethen wurde, Sein Leben zu schonen, und sich unterdessen unter eine andere Potenz zubegeben, biß Seine unschuldt durch beweißgründe könte dargethan werden, So hat Er doch jederzeit gesagt: Jch fürchte mich nicht für dem Richter-Stuhl Christi, welcher mich mit Leib und Seel verdammen kann, vielweniger werde Jch mich für den weltlichen Gerichten fürchten, welches mir doch nichts mehr, dem daß Leben daß Jch so lange wegen meines Alters nicht mehr behalten kann; zu nehmen vermögend ist; worauf Er Sich am 26^{ten} dito unter etlichen Seinen Bedienten, und zweyßen Trompetern auf die reise gemacht, und glücklich in Regenspurg angelanget, Kaum war Er aber im Gast-Hofe abgestiegen, als ein Dragoner Hauptmann mit 20 Mann das Hauß besetzte, und zu Jhro Excellenz in daß Zimmer Trath, und bey ankündigung deß Arrestes zugleich den Degen Jm Nahmen Jhro Kayserl: Maytt: Ferdinando II. prætendirte, welchen aber der Herr Graff von Schafgotsche nicht von Sich geben wolte, mit vermelden Er hätte ihn jederzeith zum dienste Jhro Maytt: Rühmlich geführet, auß dessen Händen er ihn empfangen würde Jhm schwer fallen, denselben einenCapitain zu übergeben worauf sich auch dieser zurücke zog; nach einer halben Stunde kam ein Obrister über ein Regiment zu fuße, welchem der Herr Graf mit diesen worten überreichte, So ferne Jch diesen Degen nicht iederzeit mit Ruhm und Ehre geführet, So werde er durch die Hand deß Henkers zerbrochen, worauf ihn der Obriste gantz
6 zitternde zu sich genommen, und obgemeldeten Hauptmanne zu verwahren gegeben, den andern Tag frühe, wurde Er unter einer Starcken

Escorte auf daß Rath-Hauß gebracht, und Jhm folgende Punkte vorgeleget, 1^{mo} ob Er nicht von den feinden May: Schweden geheimen Correspondenz gepflogen, 2^{do} ob Er nicht die an daß Ungarn zu verpflegen habende Detachement zu Zahlende Gelder unterschlagen, zu einer Revolte zu bringen, 3^{tio} ob Er nicht Seinen Lutherischen Unterthanen in Schlesien inspiriret sich zusammen zu rotten, und die Catholiquen zu vertilgen? Sich auch gar Meister von der Böhmischen gränze zu machen, und ob Er ihnen nichts bereits gelt darauf gegeben? Worauf der Herr Graf von Schafgotsche antwortete, daß erste niemahls in Sinne gehabt an das andere keines weges gedacht, daß dritte wolle Er nicht beantworten, weil es Seine eigene Catholische Bediente wüsten, daß deme nicht also wäre, waß aber wegen der gränze wäre, So wären Seine Gütther so nahe genueg, daß es nicht nöthig wäre, Sich erst zu bemühen die Böhmische Passage zu sperren, welches alles Er mit ungemainer Standthafftigkeit herauß sagte; Alß hernach Brieffe von Seiner eigenen Hand vorgeleget worden, worauß daß Ceimen Læsa Majæstetis genuegsam hervor leuchtet, welche aber alle falsch, und in Fabriqve der Jesuiten geschmiedet waren, Sagte Er, wer diese Brieffe geschrieben, mag auch deren inhalt verantworten, nur sind sie unbekant, und habe niemahls weder im Hertzen, Mund und feder etwaß geführet, welches die Treue gegen meinen Kayser hätte verletzen können; Als Jhme nicht allein von etlichen Ministerial Sendern auch vornehmen Officiers zugeredet worden, Sein Delictum in der gütte zugestehen, um dadurch honette tractiret zu werden, Sagte Er Selbst; Jhr Herren Herren? ob es ehrlich gehandelt, wenn mit nach so lange geführter Treue, Sich zu einer doch unbewusten untreu bekennen soll, worauf sie Jhn verlassen, Er muste aber in einen schönen, doch wohlverwahrten Zimmer auf dem Rath-Hause verbleiben, den andern Tag wurde Er nachmahls auf gemeldete Punte befraget, blieb aber Bey voriger Antwort worauf Sie Jhme den Scharffrichter nachmittags, welches nicht erhöret, zuschicketen, welche Jhm mit der Tortur gedrohet, und als Er beständig auf unschuld geblieben ist Er würklich mit der Tortur auffs Schärffeste angegriffen worden, darinnen sie kein wort von Jhme bringen können, waß Jhn verdächtig gemacht hätte, außer daß, waß Er zuvor gesaget.

Den 19^{ten} July, wurde Jhme erlaubet, Seinen Trompeter nacher Schlesien zu schicken, und Seinen Freunden von seinem zustande etwaß zu hinterbringen, da Er dann etliche sehr bewegliche Terminos an die selbigen geschrieben, und als einer sich dem Tode bereits einleitender ein wehmühiges Valet von Jhnen genommen, den folgenden Tag kam der Ober Auditeur Götze, und Obrister Teuffel von Will., welche deß Herren Schafgotsches halber es an Jhro Maytt: zu berichten verschicket waren, wiederum zurücke,

Den folgenden 21^{ten} Julii seynd etliche Krieges-Officiers zum Herren Schaffgotsche auff's Rath-Hauß in Sein Zimmer, welches sonst sehr Lu... aber wohl verwahret gegangen, und Jhme, da sie sonst gern weiter andere Post Jhro Excell. bringen wolten, angemeldet, darauf Er begierlich angefangen, Lieben Herren, Herren, meine Excellenz ist dahin, und mir mit gewalt genommen, dafür Jch nicht kann wiewohl Jch wohl gekant hätte, will aber lieber unrecht leiden, als unrecht thun, Gott, und dem Kayser wie zuvor getreu gewesen auch itze stille halten, Sie wollen Jhre Post nur immer grade herauß sagen, Jch weiß gewieß, das mein Blut schon längst eingeschäncket, Soll nur noch außgetruncken werden, worauf sich diese weitläufftig Jhrer Person entschuldigten, und endlich beschlossen, daß Er auff Kayserlichen befehl sterben solte.

8 Darauf der Herr Schaffgotsche angefangen zu Lachen, und gesagt, Ach Lieben Herren, Herren ? wie eine angenehme Post bringet Jhr mir, denn wiewohl daß Leben Edel, So hat mich doch der Römische Kayser vor meine Treue dienste So tractiren lassen, das wie Jch mir zuvor daß Leben, itzo den Todt wünsche, und mögte Jhnen vor diese Post gernne waß angenehmes thun, weil sie aber mein unvermögen deß orthes sehen, hoffe sie werden mit mir Content seyn für Content brauchte Er etliche Italianische worte, die ich nicht fassen konnte, weil aber die Herren Herren So Conditioniret seyn, daß sie mir itzo dienen können, Bitte Jch, Sie wollen mir in Zweyen dingen beförderlich seyn, einmahl will Jch meiner Person nach freudig sterben, So jammert mich meiner Kinder, Bitte, Sie wollen mein ansuchen, So Jch Jhnen als denn eröffnen will, treulich forthsätzen helffen, andern Theilß, wiewohl Jch mich zum Seeligen sterben schon längstens bereitet, als der Jch dem Tode weit näher bin, als dem Leben gewesen, Bitte Jch mir zuerhalten, daß Jch einen Prediger zu mir bekommen kann, mich mit Jhme noch etwas zu unterreden, und dann, wann Jhnen beliebt zu sterben, dann itzo darff Jch nicht mehr sagen, wenn Gott will, So Jch weiß, daß er mich in der Menschen Hände gegeben hat, aber waß Gott will, daß ist schon in meinem Herten versiegelt, und Soll veste darinnen bleiben, dann Jch Jhn bitte, und es von Seiner Gnade und Treue erwartet und als sie Jhn nun fragten, wenn er begehrete; die HH. Patre Jesuiten, oder einen Lutherischen ? Sprach er ! wolte Gott: Jhr soltet Lutherische Schrifften gelesen haben, Ihr würdet nimmermehr Keinen Jesuiten gegehren, hätte Jch meiner Ehrlichen Freundschaft den Schimpff mir den Schaden, und Kirchen Gottes anthun wollen, und Jesuiten wollen, Jch wollte hier nicht sitzen, aber Jch bitte meinen Gott um Treu und beständigkeit, biß an mein Letztes Ende kann Jch einen Evangelischen Prediger haben, Gutt, wo nicht, So will Jch dennoch Lutherisch und Seelig sterben, darauf fing ein Leutnant, von Person ein feiner mann an: Jhr Excellenz thun recht daran, wer mit der Religion Spielet, an dem ist selten was gutes, es sey ferne, daß Er

nicht einen Prediger haben sollte, nach Seinem willen, Jch hoffe es werden viel Evangelische und Catholische im Himmel zusammen kommen, darauff antwortete der Herr Schafgotsche: helffe er Gott: Jch habe sie auf Erden wohl um mich leiden, auch zu dienern haben können, haben mich nichts geirret, viele weniger im Himmel, da Reichs und Raum genug seyn werde darauf die Abgesandten sagten; Jhro Excellenz der Herr Seiner Gnaden lassen Jhnen eine Geistlichen holen,

- 9 wenn sie wollen von Seinen Titul, daß Sie Jhm gnädig schalten, entschuldigte Er sich wolte es nicht haben, denn Seine Ehr und Redligkeit wäre Jhm mit gewalt genommen worden, darzu könnte Er keine gnade erzeugen Rede-Gewaltig und Stattlich Seine Unschuld, welches zum erzehlen zu lange wahren würde,

Alß die Abgesandten fragten, ob Er in diesem Zimmer sterben wolle, man würde Jhm diese gnade erzeugen? Antwortete der Herr Schafgotsche gar eilends Meine Lieben Herren Herren, Jch habe So gelebet, daß, ob dieser Schimpff und Spott zwar groß, mein Gewissen doch rein, und wo Jch dieses vor gnade erkennen soll, So bleibe Jch lieber bey der ungnade, Jch will Lieber öffentlich Unter Meines Gottes Himmel vor aller Welt sterben, als im Dunkeln hingerichtet werden, darauf sprach ein Rittmeister: mag doch der Herr, Daß man baldt mit Jhm sterben sollte, da antwortete der Herr Schafgotsche, da sey Gott für auf grüner Heide zu ersterben, da gehöret Jhr hin, welches Jch auch mit wohl gedacht, aber doch ist allenthalben gutt sterben, wenn man bereitet ist darauf gesegneten Jhn die Abgesandten, befohlen den Pfarr Herren, welchen Er würde ruffen lassen, ungehindert Seinen eintritt inß Zimmer zu verstatten, und wie sie weynten, Er Lächelte, und sah man gantz keine Traurigkeit an Jhme, ohne wann Er an seine Kinder gedachte, Seufftzete Er allezeit gar Tieff, darauff Er Herr Magister Samuel Lentzen zu sich fordern lassen und nach dem Derselbe etwann dreÿ viertel Stunden bey Jhme gewesen kamen die Jesuiten, da der Herr Lentz abtreten müssen den der Herr Schafgotsche bitten lassen Morgen Beichte zu hören, und zu Communiciren, heute gebe es weiter keine gelegenheit, mit Jhme zu reden, die Zehiten sein in die Zweÿ stunden bey dem Herren Schafgotsche gewesen, da ließ Jhm der Herr Schafgotsche unter ihrem hartten gespräche eine Bibel bey Herr Magister Lentzen holen, hernach kamen die Patres mit ungestüm auß dem

- 10 Zimmer, und hörete nicht mehr als diese worte, Cordis durities lau postrema Causa Suplici, durffte auch denselben Tag kein Mensch zu dem Herren Schafgotschen gehen, von der Zeit an haben Jhro Excellenz und Gnaden keinen Bissen mehr gessen, noch einzigen Tropffen getruncken, biß an Sein Seeliges Ende Sonntag den 7. nach Trinitatiß, den 22^{ten} Julÿ waren die Evangelischen Prediger Beyde Magistri zu der Heiligen Dreÿfaltigkeit bey Jhme, da denn der Herr

beichtete und Communicirte, mit der Allerhöchsten und größten Andacht, es wurde auch die Stuben-Thür offen gehalten, unter wärender Communion und unß allen vergönnet, den Process zu sehen, geschahe nicht ohne vielfältige Thränen, habe meine Lebetage keinen Menschen mit dergleichen Ehrerbittigkeit und höfflichen Sitten zum Tische deß Herren gehen sehen, nach verrichteten Ambte, machte und schloß Er die Stubenthür zu, und waren die HH. Geistlichen noch eine ziemliche weile beÿ Jhm, darauf Er Sie mit stattlichen verehrungen von sich gelassen, und hierauf etliche Vallet Brieffe an die Seinigen mit eigener hand geschrieben, Seine noch beÿ Jhme habende sachen, unter Seine Treue diener außgetheilet, Jhme den Sarg und Grab bereiten, und alles auf folgenden Tag fertig machen lassen, folgende Nacht Sich gar nicht schlaffen geleet, Sondern mit Bethen und Andacht zugebracht: Montag den 23^{ten} Julÿ als Er Sich zum sterben bereitet und die Herren Geistlichen noch eine Stunde zu Sich fordern lassen, und hernach dieselbigen als ein Officier mit einer Carosse ankommen, freundlich abgedancket, gesegnet, und nach Hause zu gehen gebethen, mit diesen worten, Er hätte nun solchen Trost gefasset, und in Seinem Hertzen verwahret, daß Er Gottlob keines bessern Trostes und Berichts bedürffte.

11 Es hat sich Tit: Plen: Herr Lentz Superintendente nicht genugsam verwenden können, waß vor Geist und Gabe in den selbigen Herren Schafgotschen gewesen seÿe, als nun die Herren Geistlichen von dem Herrn Schafgotsche gegangen, hat Jhn gemeldeter Officier gefordert, und als der Herr Schafgotsche zur Stuben-Thür hinauß ginge, sagte Er; Nun daß Walt mein Gott ? den weg bin ich vorhin auch nicht gegangen, fing darauf an mit den andern Officiers andere Sachen zu reden, als wenn Jhm nichts bekümmerliches umß Hertze wäre, und nachdem Er auf den Ring zur Heyden genanndt gebracht, wurde im Gaßt-Hofe Kniend Standrecht über Jhn gehalten, darauf ward Er biß zur bereiteten Bühne auf der Carossen geführet, und als Er dahin kam, Stieg Er ab und gieng mit großer freundlichkeit die Treppe hinauf, kniete auf das Tuch und bethete, So Er Jhm Selbst aufbreiten lassen, darauf Stund Er auf und seegnete Seine Frau, und Lieben Kinder, vors andere Seine Freunde, 3^{tens} Seine Treue Diener, und sonderlich Seinen Jeremiam, 4^{tes} Seine Treue Unterthanen, alles mit sehr beweglichen worten, Kehrete Sich darauf zum Obristen Auditeur und andern Beÿsitzern und fraget zum ersten mahl, weil Er ja sterben sollte und müste worte man Jhm doch vor Gott und aller Welt sagen, waß doch die Ursachen Seines Todes wäre, damit nicht Jemand meÿnen dürffte Er stürbe als ein dieb oder Übel-Thäter, darauf der Richter geantwortet; wier Thun, waß unß der Römische Kayser befiehet zum andern mahl gefraget, und also auch beantwortet; zum dritten mahl als Er angefangen zu reden, haben sie die drommel rühren lassen, daß man nichts hö-

- ren noch vernehmen können, waß Er mehr geredet darauf hat Jhm Sein Kammerdiener Constantinus genandt, Seinen Überschlag abgenommen, die Haare mit einem weißen Tüchel hinauf gebunden, und Sein Schwartz hattgen wieder aufgesetzt, und der Herr wie Constantinus der Kammer-diener berichtet, hat gesaget, Nun so will Jch mich hieher setzen um meines Gottes willen, deme Jch mich mit Leib und Seel zu eigen übergeben habe, in gedult erwarten, Sich darauf, auf den zubereiteten Stuhl gesetzt, da Jhm dann der freymann den Kopff augenblicklich herab geschlagen, daß der Körper auf dem Stuhl sitzen blieben, biß Jhn der diener herunter gezogen, darauf die andern diener
- 12 gekommen, beÿ Jhme Nieder gefallen und gebethet, den Körper sambt dem Tuche in den Sarg geleet und in Sein Zimmer getragen, alda Er von vill Tausent Menschen gesehen wurden, ist hernach Mittwochs ohne Ceremonien auf den Kirch-Hof zur Heiligen Dreyfältigkeit in ein Gewölbtes Grab geleet worden, da Jhn vill Tausent Menschen begleitet und auf ihre Knie und angesichter gefallen, und den unschuldigen Herren bitterlich beweinet haben, der Herr ist nicht abgewaschen worden, denn Er hats nicht haben wollen, Sondern gesaget; sie solten Jhn nicht abwaschen, Sondern lassen wie Er Zugerichtet wurde, Also wollte Er dem Römischen Kayser vor dem Richter-Stull Christi erscheinen, als Jhm auch die Jesuiter, da Er vom Rath-Hause hinunter gegangen, zugesprochen hat Er sie kurtz und Stumpff abgefertiget, dieses alles ich dem Herren nicht bergen sollen noch wollen, wie ich alles glaubwürdig gesehen und gehöret habe,
- Dieses ist zu Regenspurg geschehen, den 23^{ten} Julii Anno 1635 p. Ferdinadus II., welcher diesen Herren, unschuldiger wise hat Richten lassen, starb Anno 1637 den 15^{ten} Februarÿ die ersten Jahre seiner Regierung, war er eÿffrig in der Religion und that einen schwur und gelübte nach dem andern, daß er die Protestirende Religion gantz und gar vertilgen wolte es nicht auch gewieß, daß mit den Protestanten von anfang der Reformation es nicht gefährlicher ausgesehen hat, als wie Ao 1629: daß Restitutions-Edict heraußkam, in dem großen allgemeynen historischen Lexicon, wird des Herren Grafen von Schafgotsche Lebenslauff folgend beschrieben,
- Johann Ullrich von Schafgotsche, genandt, ein Großer vornehmer Generall, Seiner Zeit war gebohren Ao 1595 p., Christoph Schafgotschens Sohn, welcher Seinen Herrn Vater frühzeitig verlohren, nehml: Anno 1601, den 9^{ten} Julÿ und den folgenden 1^{ten} Aug. von
- 13 Seinem Herrn Vetter Adam die Freÿe Standes-Herrschaft Trachenberg sambt Kemnitz Ererbet, So daß Jhm die Zeit von sieben Wochen mehr als Sieben ansehnliche Herrschaften zu fielen, worauf Er unter Mütterlicher Vormundschaft erzogen, und Anno 1609 auf die Universität, hernach aber auf Reisen verschicket ward, da Er Italien, Spani-

en, Franckreich, und Engeland und die Nieder-Lande durchreiset und in Sprache und in allen Ritterlichen Übungen Perfectioniret, und endlich Anno 1614 zu Greiffenstein wieder angelanget. Anno 1616 befand Er sich bey der Cröhnung der Kayserin Anna zur Bömischen Königin zu Prage, Er wurde Kayserlicher Cämmerer und Anno 1619 von Fürsten und Ständen mit zu einem Defensore erwählet, Er ward auch Kayserlicher Obrister, und als der deutsche Krieg sich auch in Schlesien sich außbreitete, oder zu Treuer Bezeigung hilt Er Standhafftig die Kayserl. Parthey wurde Er auch zu deß Kayßers diensten auf seine eigene Unkosten 2 Regimenter und bekam Anno 1626 das Commando über die Schlesische Milice, da Er den Feind an viellen orthen vertrieben und ihn so hertzhafft angegriffen, daß Jhm darüber zum 3^{ten} mahl daß Pferd unter dem Leibe Todt geschossen wurde, vor solche Treue hat Kayser Ferdinandus II. Anno 1722 (*muß 1622 heißen*) Jhm und sein Descendenten zu deß Heil. Röm. Reichs Semper frey Creiret und Jhnen alle Præeminenzien derer Sich die Fürsten in Schlesien gebrauchen ertheilet; Er hat auch nachhero fernner in Kayserl. Krieges-Diensten Continuiret, und in allen Seine Actionen einen besonderen Eÿfer vor daß Kayserl. Interesse bezeige der Kayser ernandte Jhn zum General über die Cavallerie und trug Jhme das Commando über alle Seine Troupen in Schlesien auf, als aber der Herzog von Friedland, 14 General Wallenstein Anno 1634 deß Generalats entsetzet worden, So wurde der General von Schaffgotsche, weil er unter seinen Commando gestanden, auch eingezogen, und muste den 23^{ten} Julÿ Anno 1635 zu Regensburg Sein Leben unschuldiger weise beschließen, daß brachten Seine feinde und die Jesuiten zu wege, die feinde, daß sie Jhm die Grosse Ehre nicht gönnten, und zum andern daß Geldt rar war bey der Armee und der Kayser denen Generals viel schuldig war, so wurden die Herrschafften dem Herrn Schaffgotsche entzogen, und die Generals damitte Contentiret, welches Gott zu erbarmen war, daß man mit diesen Unschuldigen Herrn so unbarmhertzig umgegangen ist, denen Jesuiten war es ein gefundener handel, denn die bekamen die schönsten gelegenheiten, eine Weile auf den Schönsten Güttheren zu Wirtschafften, und ein vornehmes Reichs Protestantisches Hauß machten sie auch zu grunde.

Wie demnach bey deß Schon oft gemeldeten Graff Schaffgotsches Lebenszeit Seine Liebsten Söhne und Töchter von denen gütthern mit gewalt sind genommen worden, die Frau ward nach Kayserl. Hofe gebracht, die Söhne aber behielten die Jesuiten unter ihren Klauen, Ein Polnischer von Adel, hat in einem besonderen Tractætel des Herren Graffen von Schaffgotsches Unschuld an den Tag geleyet.

Siehe „**Beitrag zur Geschichte der Burg Kynast**“ von Heinrich Schubert in Breslau erschienen in der Zeitschrift „Der Wanderer im Riesengebirge“ 1899 S. 84-86

Die älteste Tochter des in Regensburg enthaupteten Hans Ullrich von Schaffgotsch, Anna Elisabeth, wurde am 11. Febr. 1622 geboren. Im März 1636 wurde sie von Olmütz nach Wien gebracht, wo sie durch ihre Schönheit viel Aufsehen erregte. Angesehene und reiche Männer warben um ihre Hand; sie gab dem polnischen Oberst Graf Jakob von Weyer den Vorzug und vermählte sich mit ihm am 18. Oktober 1636, starb aber schon im Jahre 1650.

Außer dieser Tochter hatte Hans Ullrich von Schaffgotsch noch folgende vier Söhne hinterlassen:

1. Christoph Leopold, geb. am 8. April 1623, gest. als späterer Besitzer der Herrschaft Kynast-Greiftenberg am 30. Juli 1703
2. Hans Ullrich, geb. am 19. Juni 1624, gest. als polnischer Oberst im Jahre 1662
3. Adam Gotthard, geb. am 7. Okt. 1627, gest. in Olmütz Ende 1635 oder Anfang 1636
4. Franz Gotthard, geb. am 7. Juli 1629, gest. als Domprobst in Breslau am 4. Mai 1668

Die drei Schaffgotsch Söhne waren zunächst auf Weisung Kaiser Ferdinands in Obhut der Patres der Sozietät Jesu in Olmütz. Kaiser Ferdinand ernannte am 30. Nov. 1636 ihren Schwager Jakob von Weyher zum Vormund der Söhne; Adam Gotthard war inzwischen verstorben. Gleichzeitig erhielt er die Herrschaft Greiffenstein für die Mündel zur Verwaltung. Schon 2 Jahre später legte Jakob von Weyher die Vormundschaft nieder und am 1. Juni 1641 wurde Christoph Leopold, von Kaiser Ferdinand III. für mündig erklärt. Christoph Leopold übernahm selbständig die Verwaltung der Herrschaft Greiffenstein; die Herrschaft Kynast erhielt er erst am 16 August 1649 vom Kaiser zurück.

Jubelbüchlein für die Gemeinden Giersdorf, Hain, Saalberg und Märzdorf

Gelegenheit des 100jährigen Jubelfestes der Erbauung ihrer Kirche
am 4. Sonntag n. Trin. den 20. Juni 1880

Entworfen vom Kantor H. Plischke
mit einem Vorwort vom Pastor E. Benner

Seite 4

als evangelische Prediger hatten hierselbst fungiert:

Magister Johann Caspar Thym aus Salzbrunn, war von 1634 bis 1637 hier Substitut.